

Linsen und Spätzle mit Klavier und Mundharmonika

Kirche Es war einiges los beim Vesperkirchenauftritt im Café Sonnenschein des Samariterstifts. Das neue Konzept kommt bei den Leuten an. *Claudia Burst*

„Ist hier noch frei?“ Diese Frage ist beim gestrigen ersten Vesperkirchentag im Café Sonnenschein öfter zu hören.

Bereits um 12 Uhr sind alle Tischgruppen besetzt, sodass diejenigen, die später kommen, den bereits Essenden Gesellschaft leisten. Schnell entstehen auf diese Weise Tischgemeinschaften zwischen Menschen, die einander nicht kennen, aber schnell miteinander ins Gespräch kommen. Übers Essen, übers Wetter oder darüber, dass die Vesperkirche in diesem Jahr erstmals nicht mehr in der Pauluskirche stattfindet, sondern in der Oberen Stadt im Samariterstift. Und auch nicht mehr drei Wochen am Stück, sondern immer mittwochs zwischen dem 1. Februar und dem 29. März.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind die Besucher vom neuen Vesperkirchen-Ort begeistert. „Es ist richtig nett hier oben“, findet Erika Schmid und ihre Tischnachbarin meint: „Das hätte man doch schon immer hier machen können.“ Nur Ines Diesel vertritt die Meinung, dass es „hier zwar für die Mitarbeiter viel praktischer ist, aber eine Vesperkirche gehört in eine Kirche“.

An einer der Tischgruppen sitzen fünf ältere Damen. Sie sind bereits fertig mit ihrem Essen und

genießen jede ein halbes süßes Stückchen und eine Tasse Kaffee. „Hier ist es sehr gemütlich“, findet Hildegard Mayer, die wie Rita Münker und Regina Herfurth im Kaisheimer Hof wohnt. Anni Sommer und Lina Fezer haben sich zu den drei Damen, die sie lose kennen, dazugesetzt. Alle fünf waren früher schon ab und zu in der Pauluskirche, „aber hier“, sind sie sich einig, „ist die Atmosphäre doch bedeutend schöner“.

„Es war doch spannend bis zum Schluss.“

Simone Zwicker
Leiterin der Diakonie

Dass die Vesperkirche in diesem Jahr und vielleicht in Zukunft nur noch mittwochs stattfindet, aber dafür neun Wochen lang, sehen die fünf Frauen ebenfalls positiv. „Da hat man immer was, auf das man sich freuen kann.“

Simone Zwicker, die Leiterin der Diakonischen Bezirksstelle Geislingen, freut sich sehr über die positive Resonanz der meisten Gäste. Nur ein Mann habe sich bei ihr darüber beklagt, warum er nicht gleich am nächsten

Tag wieder kommen könne. Sie freut sich auch darüber, dass sich wieder eine bunte Mischung aus der Geislinger Gesellschaft bei der Vesperkirche eingefunden hat: sowohl materiell Bedürftige als auch Einsame als auch Gäste, denen ein solches Miteinander aus unterschiedlichsten Menschen einfach wichtig ist. „Es war doch spannend bis zum Schluss – ob die Leute den Weg hierher finden, und wenn Ja, wie viele. Oder ob vielleicht dann alles aus den Nähten platzt“, gibt sie Einblick in die Überlegungen im Vorfeld.

Für Simone Zwicker ist die diesjährige Auflage der Vesperkirche die erste, die sie selber organisiert hat. Über das gute Miteinander mit der evangelischen Gesamtkirchengemeinde und dem Samariterstift ist sie daher froh. „Die Hauswirtschaftsleiterin Margot Eitzer und ihr Team haben die Tische gestellt und das gesamte Geschirr und Besteck hergerichtet“, nennt sie ein Beispiel. Diese Dinge mussten vorher immer durch ehrenamtliche Helfer erledigt werden.

An diesem ersten Tag sind bereits nach einer Stunde mehr als 50 Portionen Linsen und Spätzle ausgegeben, aus der Küche des Samariterstifts kommt Nachschub. Los ging die gemeinsame

Mahlzeit um 11.45 Uhr mit einem Klavierstück von Musikschullehrerin Ivana Siehler, knapp eineinhalb Stunden später unterhält Kurt Maier die anderen Gäste mit zwei Musikstücken auf seiner Mundharmonika. Das hatte er bis Corona als einer der Ehrenamtlichen gemacht, heute ist er als Gast dabei. Etwa 15 Ehrenamtliche helfen bei der Essensausgabe, transportieren für manche der Gäste deren Tablett an den Tisch oder räumen ab.

Einer von ihnen ist am gestrigen Mittwoch der Geislinger Oberbürgermeister Frank Dehmer. Er bedient nicht nur oder räumt ab, sondern er nimmt sich – wie viele der anderen Vesperkirchen-Mitarbeiter auch – die Zeit, mit den Leuten zu plaudern oder sich sogar zu ihnen zu setzen.

Eine andere Ehrenamtliche, die schon von Anfang an dabei ist, ist Inge Rosenbaum. Auch sie freut sich über den Mix aus Stammgästen und Neuen und darüber, dass so viel los ist. Als Fachfrau für „Bewusste Kinderernährung“ (BeKi) im Hauptberuf hat sie die Aufgabe übernommen, die neuen Ehrenamtlichen in Bezug auf die Hygienevorschriften zu schulen. „Hier ist wirklich alles perfekt, um alle Auflagen einzuhalten“, schwärmt sie.

Geislinger Zeitung
„Geislingen und Kreis“
02.01.2023